

Nekr
K
111

Zum Gedenken

Nekr K AAA

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Willy Kleiner - Hirt

Mittwoch, den 21. Dezember 1966
im Krematorium in Zürich



G 80-0460
W. Ch. Frei
K. G. G. G.

W. K. 100

GEWERKE

anlässlich der Besetzung von

Willy Klotzer-Hirt

Mittwoch, den 21. Dezember 1966
in Kantonen in Zürich



10-100
100
100

ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem

von Johannes Brahms

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Hans Georg Kern, Regensburg

"Wir sind von gestern her und wissen nichts. Unser Leben ist ein Schatten auf Erden. Aber ER macht uns lebendig und wird uns aufrichten, dass wir vor ihm leben werden."

Gelobet sei Gott, der uns berufen hat zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe. Er gebe uns viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe.

A m e n

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Wilhelm Kleiner

a. Betriebsingenieur, von Regensburg/ZH und Egliswil/AG, Witwer der Alice Kleiner geb. Hirt, wohnhaft gewesen in Regensburg-Unterbürg. Er starb im Alter von 75 Jahren, 2 Monaten und 30 Tagen.

Da euch beliebt, ihn nach christlichem Gebrauche zu seinem Begräbnisse zu begleiten und ihm damit die letzte Ehre zu beweisen, so lassen euch deshalb seine Angehörigen nebst Freunden und Verwandten von Herzen danken mit Anerbietung aller christlichen Diensterwiderung in Freud und Leid. Der barmherzige Gott verleihe uns den rechten Trost in der Stunde der Trübsal.

Wir hören erst Worte der Heiligen Schrift:

"So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich bei deiner Rechten ergreift und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir! Dein Erlöser ist der Heilige in der Höhe. Das zerstückte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. O, wie ist die Barmherzigkeit des Herrn so gross und lässt sich gnädig finden denen, die sich zu ihm bekehren."

Jesus Christus spricht: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben."

Jesus Christus spricht: "Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Sehet euch vor, wachet, denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Gleich wie ein Mensch, der über Land zog und verliess sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeglichen seine Arbeit und gebot dem Türhüter, er solle wachen. So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, auf dass er nicht, wenn er plötzlich komme, euch schlafend finde. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: wachet!"

A m e n

Und nun lassen wir das Leben des lieben Heimgegangenen nochmals an uns vorüberziehen.

Willy K l e i n e r kam am 18. September des Jahres 1891 in Zürich-Aussersihl als Sohn des Rudolf Kleiner und der Adele geb. Fischer zur Welt. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule machte er eine Lehre als Schlosser bei der Firma King, die er mit gutem Erfolg abschloss. Stets ein noch höheres Ziel vor Augen, studierte Willy Kleiner am Technikum in Winterthur weiter. Als Student war er bei seinen Kommilitonen in der Amicitia Turicensis ein beliebter und gern gesehener Farbenbruder, der bis zu seiner letzten Stunde rege am Gedeihen der Verbindung Anteil nahm.

Nach Abschluss seines Studium trat er als Techniker in die Firma "Aufzüge- und Räderwerk Seebach" ein. Vom Oktober 1913 bis Ende 1924 war er anschliessend im Patentanwaltsbüro E. Blum in der technischen Abteilung als Techniker in Stellung.

In jener Zeit lernte er Alice Hirt kennen und schloss mit ihr am 25. Februar des Jahres 1918 den Bund der Ehe. Das junge Paar hatte seinen Wohnsitz im Zweifamilienhaus der Eltern in Zürich. Infolge des Krieges war der Verstorbene oft im Militärdienst, wo er den Rang eines Feldweibels bekleidete. Am 16. September des Jahres 1919 wurde ein Stammhalter geboren.

1923 siedelte das Ehepaar in das von Vater Hirt erworbene Haus in Regensberg. Auf den 1. Januar 1925 wurde Willy Kleiner auf den Posten des Betriebsleiters der Firma Robert Aebi & Co., Maschinenfabrik in Regensdorf, berufen. Während über 30 Jahren stand er mit seinem fast unerschöpflichen Wissen und Können der Firma treu zur Seite.

Nach seiner Pensionierung im Februar 1958 konnte er sich noch mehr der Brienz-Rothornbahn, an der er mit ganzem Herzen hing, widmen. Als Verwaltungsrat und seit 1955 als Verwaltungsratspräsident setzte er sich für die Erhaltung der Bahn ein und stand jederzeit mit seinen äusserst fundierten Kenntnissen dem Unternehmen zur Verfügung. Im Namen des Betriebes darf ich den herzlichen Dank für die geleisteten Dienste aussprechen.

Aber auch das Ergehen seines Wohnortes, der Burg, lag ihm sehr am Herzen, und so stellte er sein Wissen und Können gern der Gemeinde zur Verfügung. Er diente ihr als Präsident der Prüfungskommission, als Schulverwalter, Gemeinderat und als Vorsitzender der Bürgerschaft.

Ein schwerer Schlag war für ihn der Heimgang seiner Ehegattin Alice Kleiner am 8. Februar 1964.

Ueberaus praktisch veranlagt, fand er in Haus und Garten ein reiches Feld der Betätigung. Es gab hier unbegrenzte Möglichkeiten - das Haus in seinem heutigen Zustand legt ein beredtes Zeugnis davon ab. Daneben genoss er es, einen lang gehegten Wunsch verwirklichen zu können: Reisen durch die Welt zu unternehmen. Er wirkte bis zuletzt noch ungemein rüstig, wenn schon das Herz ihm zuweilen zu schaffen gab. In den letzten Wochen verliess ihn seine unermüdliche Energie. Alles war ihm zuviel. Es war, als ob er sein nahes Ende ahnte. Nachdem er mit seinen Freunden den Freitagabend verbracht hatte, wurde er auf dem Heimweg jäh von einem Herzinfarkt getroffen, der seinem Leben ein unerwartetes Ende setzte. Mitten aus dem vollen Leben, aus dem Planen und Disponieren heraus ist er heimgeholt worden in den ewigen Frieden, aus dieser Zeit hinein in die Ewigkeit.

A m e n

ANSPRACHE
von Ingenieur Ernst Müller, Wallisellen
AHP der Amicitia Turicensis

Sehr geehrte Trauerfamilie,

Im Namen der Aktivitas und des Altherren-Verbandes der Studentenverbindung Amicitias Turicensis spreche ich Ihnen zum unerwarteten Hinschied Ihres Vaters, Grossvaters und Bruders, und unseres Ehrenmitgliedes Willy Kleiner mit dem Studentennamen "Bacchus" die tiefempfundene Anteilnahme aller Amicitianer aus.

Am Tage unserer Studentenweihnacht, an welcher der liebe Heimgegangene immer teilgenommen hatte, verliess uns unser Freund und Farbenbruder für immer, eine grosse Lücke offenlassend im Kreise jener Mitglieder, die über ein halbes Jahrhundert lang unserem Altherren-Verbande angehören.

Seine Aufnahme in die Verbindung erfolgte am 1. April 1911, nach dem er über ein Jahr lang als ständiger Gast an unseren Anlässen teilgenommen hatte. Ein froher Fuxe, der als treuer Kamerad auf seine Farbenbrüder einen guten Einfluss ausübte, bekleidete er, nach kurzer Zugehörigkeit zum Bursch geschlagen, bereits die Charge eines Contraprasidiums.

Auch nach dem Abschluss seiner Studien finden wir ihn bei allen wichtigen Anlässen in unserer Verbindung vertreten. Unser Altherr liebte es, mit seiner von uns ebenfalls sehr verehrten Gattin zusammen, an unseren Veranstaltungen regelmässig teilzunehmen. Keine Aufgabe war unserem Freund zuviel, wenn sie den Farben grün-weiss-blau galt. Selbst dann, wenn die geschäftlichen Verpflichtungen ihn voll und ganz in Anspruch nahmen, fanden Aktivitas wie Altherren-Verband in ihm einen unentwegten Helfer. Darum war es auch für unser Ehrenmitglied Bacchus eine Selbstverständlichkeit, als 1950 das damalige Altherren-Präsidium aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, dass er sich für eine Amtsperiode dafür zur Verfügung stellte. Uns allen hat er damit einen grossen Dienst erwiesen.

Ist es deshalb verwunderlich, wenn ihm am 50jährigen Jubiläum, also schon im Jahre 1945, die Ehrenmitgliedschaft unserer Verbindung übertragen wurde? Diese Ehrung in unserer Amicitia wird nur wenigen zuteil. Sie muss wohlverdient werden und bedeutet die allerhöchste Auszeichnung und Anerkennung.

Wir Amicitianer wissen, dass Du, lieber Bacchus, noch so gerne bei uns und mit uns zusammengeblieben wärest. So mancher unter uns wurde Dir ein guter Freund. Wir schätzten Deine offene

Art, ja, Du sagtest uns manchmal Dinge, die uns nicht gerade pass-
ten, aber sie kamen aus einem begeisterten Herzen, das stets für
unsere Farben schlug. Deine wohlabgewogenen Ratschläge werden
wir vermissen, Deine angeborene Herzensgüte kann der Aktivitas
keinen Wunsch mehr erfüllen. Du hast uns zu einem Zeitpunkt ver-
lassen, da unser Verband vor der grössten Aufgabe seit seinem Be-
stehen steht, und auch dazu stelltest Du Deine reiche Erfahrung
und Deine junggebliebene Unternehmungslust zur Verfügung.

Heute können wir nur noch danken. Zum letzten Mal nehmen
Aktivitas und Altherren-Verband Abschied von Dir. In Gedanken
aber behalten wir Deine unwandelbare Treue unseren Farben und de-
ren Vertretern gegenüber. Wie allen andern von uns Amicitianern,
die Dir vorangegangen sind, gilt auch Dir der letzte Gruss unseres
Farbencantus:

Und trägt ihr mich ins Grab hinein,
so schmückt den Sarg ihr Brüder mein,
mit meinem Bande grün-weiss-blau,
den Farben, denen ich vertrau.

Sie sollen Dich behüten und begleiten. Wir aber wünschen Dir
Ruh' und Frieden. -

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Pfarrer Hans Georg Kern, Regensburg

Das Wort der Heiligen Schrift, unter das wir uns jetzt stellen wollen, steht aufgezeichnet im 146. Psalm und lautet dort in den Versen 4 und 5 also:

"Fährt sein Odem aus, so kehrt er wieder zur Erde, und alsbald ist's aus mit seinen Plänen. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs, dessen Hoffnung der Herr, sein Gott, ist."

A m e n

Liebe Leidtragende!
Liebe Trauergemeinde!

Willy Kleiner ist nicht mehr. - Wer hätte das vor einer Woche gedacht? Man kann es heute noch nicht fassen, dass das wahr sein soll. Man sieht ihn noch vor sich, wie er so selbstverständlich und so kräftig durch das Dorf schritt, wie er da und dort sein Wort fallen liess und seine Meinung kundtat. Man hatte den Eindruck, als ob er noch lange da sei, als ob das Ende noch weit weit draussen sei. Und nun über Nacht ist es geschehen, ist er von uns gegangen, so jäh und unerwartet. Wir können schon sagen: Für ihn war es ein gutes Gehen. Alle, die ihn gekannt haben, sie hätten ihn nicht gesehen auf einem langen Krankenbett, wartend der letzten Stunde.

Mitten aus allem Wirken ist er herausgenommen worden. Ja, es ist wieder einmal so deutlich geworden, wie nahe unser Leben dem Tode ist. Paul Gerhardt hat schon recht, wenn er sagt:

Menschliches Wesen,
was ist's gewesen?
In einer Stunde
geht es zu Grunde,
sobald die Lüfte des Todes drein wehn.
Alles in allen
muss brechen und fallen;
Himmel und Erden,
die müssen werden,
was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

In der Tat, so ist es. Wie könnte es anders sein, als dass wir gerade in dieser Stunde uns fragen: Ja, was bleibt von einem Menschenleben? Es bleibt ganz gewiss die Erinnerung. Es bleibt das Wissen um das, was der liebe Heimgegangene alles getan und gewirkt

hat. Aber ist das alles? Ist das wirklich alles? Der Mann, der hier im Psalme zu uns redet, er weist uns an etwas anderes, etwas Grösseres. Er fängt wohl an:

"Fährt sein Odem aus, so kehrt er wieder zur Erde, und alsbald ist's aus mit seinen Plänen."

Dann aber fährt er fort:

"Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs, dessen Hoffnung der Herr, sein Gott, ist."

Das bleibt, wenn ein Mensch nicht bloss auf das Irdische, auf das Sichtbare baut, sondern in diesem Leben einen Halt kennt, etwas das nicht fällt und nicht weicht. So fährt auch Paul Gerhardt fort:

Alles vergehet,
Gott aber stehet
ohn alles Wanken;
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen
die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.

Kreuz und Elende,
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen
und Windessausen
leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
und selige Stille
darf ich erwarten
im himmlischen Garten;
dahin sind meine Gedanken gericht.

Ist es nicht das, was uns in diese Stunde hineingesagt ist, was es für uns jetzt zu bedenken gilt? Denn welcher von uns ist wohl der Nächste? Weissst Du, wann Deine Stunde kommt? Keiner weiss es. Darum gilt es für uns alle, auf das e i n e zu bauen und zu trauen, was da b l e i b t , was das Leben reich und das Sterben leicht macht.

Willy Kleiner ist heimgegangen im Blick auf Weihnachten. Vor sich hatte er das Kommen unseres Herrn. Ja, Gott streckt seine Hand aus nach uns. Gekommen ist er, weil er uns lieb hat und weil

er will, dass keiner von uns verloren gehe. Er ist in dieser Welt gewesen und aus dieser Welt gegangen. Er liess sich ans Kreuz schlagen für dich und für mich; um unseretwillen ist er diesen Weg gegangen.

Willst Du das nun annehmen, willst Du Dir das in Dein ganz persönliches Leben hineinsagen lassen, dass er auch D e i n Herr ist, D e i n Heiland, der allein Deinem Leben Sinn und Inhalt geben kann. Wohl dem, der einmal sagen kann: "Ich weiss, dass mein Erlöser lebt." - Ja, das ist das Beste, was wir haben: einen Herrn und König, der uns lieb hat im Leben und im Sterben.

So lasst uns denn auf ihn schauen; in ihm, mit ihm und für ihn leben, je und je neu. Gott helfe uns!

A m e n

*

ORGEL-ZWISCHENSPIEL

von Organist Martin Ruhoff

L a r g o

von Georg Friedrich Händel

G E B E T

Gott und Vater! Wir danken dir, dass du uns in unserem Christenglauben einen festen Trost im Tode gegeben hast, und eine gewisse Hoffnung auf dein ewiges Leben. Und weil unser Leben ist wie ein Hauch, der eine kleine Zeit währt, bald aber verschwindet, und wie eine Blume auf dem Felde, die da frühe blühet, bald aber verwelket, so lehre uns unsere Tage nutzen, damit wir nicht dahingehen in den Sorgen und der Lust dieser Welt, sondern bedenken, was zu unserem Frieden dient, auf dass deine Hand uns nicht unvorbereitet treffe. Wenn dann unsere Stunde schlägt, so lass uns deinen Trost in Jesu Leiden und Sterben kräftig erfahren.

Stärke uns mit deinem Geiste wider die Schrecken des Todes und Gerichtes, dass wir nicht zweifeln: Jesus Christus sei wahrhaftig die Auferstehung und das Leben. Hilf uns, fest daran halten, dass er um unserer Sünden willen in den Tod gegeben wurde und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt ist, und dass wir sein sind, wir leben oder sterben. Gib also, dass wir in unserem Leben deinen Willen erfüllen, den guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, den Glauben behalten und endlich abscheiden in deinem Frieden und eingehen in dein Leben durch deine Gnade in Jesus Christus, unserem Herrn.

A m e n

Und der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und schenke euch seinen Frieden.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll
von Johann Sebastian Bach